

REGION

«Irgendeinmal singen wir wieder»

OBERKIRCH BENEFIZKONZERT FÜR BLATTEN WAR EIN GROSSERFOLG

In der gefüllten Pfarrkirche Oberkirch traten am Sonntagabend mehrere regionale Chöre zu einem höchst emotionalen Konzert auf. Der Erlös der Kollekte ist für die Bewohner von Blatten bestimmt. Die Stimmung war bedrückend und hoffnungsvoll zugleich.

«Wenn die Worte fehlen, kann der Gesang die Rettung sein», sagte Peter Meyer, der Kulturvermittler aus dem Löttschental am Sonntagabend in der Pfarrkirche Oberkirch. Eingeladen hatte eine Gruppe von engagierten Leuten, darunter Exil-Blattner, die in der Region Sursee wohnen und leben. So zum Beispiel Ida Ritler-Henzen, die Saaserin Katrin Gurtner, aber auch die für die Pfarrei Oberkirch zuständige pastorale Mitarbeiterin Daniela Müller. Der kurzfristigen Einladung folgten ausserordentlich viele: Leute, die den Blattnern und Blattnerinnen helfen wollen, jeglichen Alters und auch aus allen Schichten, aus der ganzen Region und selbstredend Exilwalliser. Die Anteilnahme am Schicksal der Löttschentaler war gross und bei jedem Atemzug spürbar. Mehrere Rednerinnen und Redner schilderten einerseits das Geschehen rund um die Ereignisse des 20. Mai, aber auch die Unterstützung durch die «Üsserschwizzer».

«Heimat im Herzen tragen»

Peter Meyer, dem Löttschentaler, gelang es, gleich am Anfang die Besucherinnen und Besucher emotional zu berühren. Er schilderte hautnah, wie der Aufruf kam, dass die Leute innert

30 Minuten ihre Häuser verlassen mussten. Wie er dann gemerkt habe, dass sie nicht nur ein Haus, sondern ihre Heimat aufgeben würden. Aber dass nur wenig später die Hälfte des Dorfs verschüttet und die andere Hälfte dann noch überflutet würde – das hätte sich niemand, aber gar niemand vorstellen können. Er erinnerte an die Worte des Blattner Gemeindepräsidenten Matthias Bellwald, die mittlerweile wohl um die Welt gingen: «Wir haben zwar unser Dorf verloren, nicht aber unser Herz!» Aber auch der Verlust des Dorfs wird nicht von Dauer sein, gab sich Peter Meyer überzeugt. «Ein Löttschental ohne Blatten ist keine Option!», gab er sich kämpferisch und optimistisch zugleich.

Musik öffnete die Herzen

Peter Meyer, diesmal der Surseer Chorleiter, hatte mit verschiedenen Chören ein absolut stimmiges Konzert zusammengestellt. Die Kirchenchöre Sursee und Oberkirch, das Vokalensemble Sursee, der Chor Voix-là Sursee, der Frauenchor Grosswangen, der Theaterchor sowie der Theaterchor Kids & Teens mit Musizierenden der Musikschule (Leitung Franz Grimm) und eine Band intonierte unter dem Programmtitel «Musik aus der Heimat – vom Volkslied bis Rock» verschiedene Songs. Von «Cum Decore» («mit Würde») über Songs von Kunz («Chlini Händ»), «Lüüt wie mer», «Settig Momänt»), Patent Ochsner («Für immer uf di») und das uralte melancholische «Stets in Truure» bis zum Volkslied «Du fragsch mi, was i möcht singe» passte alles musikalisch und vom Text her sehr gut zur Stim-



Das Benefizkonzert für Blatten berührte alle, die mitwirkten und zuhörten.

FOTO LUKAS BUCHER

mung des Abends. Peter Meyer erklärte, dass die Chöre nicht mal drei Wochen Zeit hatten, das Programm einzuüben. Auch das Zusammenwirken mit der Band, welche die Chöre wirkungsvoll begleitete, klappte sehr gut. Nach dem Konzert zeigte er sich begeistert, sowohl vom Abend selbst wie auch vom Engagement und der Leistung der Aufführenden.

Politische Unterstützung

Die beiden anwesenden Bundespolitikerinnen des Kantons Luzern, die Ständerätin Andrea Gmür und die Nationalrätin Priska Wismer, sicherten den Blattnern die Unterstützung des Landes beim Wiederaufbau zu. Andrea Gmür sagte, dass man in einem Chor nie allein sei. Genau so wenig wie die Blattner nun allein gelassen

würden. Und dass es für die Betroffenen irgendeinmal wieder ein richtiges Nachhausekommen gebe. Priska Wismer war in der Luzerner Festtagstracht vom Jodlerfest in Menznau angereist. Einer Tracht notabene, die bereits ihre Mutter getragen hatte. Sie könne nachempfinden, was es heisse, Kulturgüter zu verlieren. Denn davon existiere in Blatten praktisch gar nichts mehr, alles sei unter Schlamm und Geröll verloren.

Die Emotionen gingen hoch

Die Schlussworte waren dann den Löttschentalern vorbehalten. Cordula Ritler sagte, dass das kleine Nesthorn ihnen viel geraubt habe, das Herz würde aber immer noch schlagen. «Und irgendeinmal singen wir wieder, und die Musikgesellschaft Fafleralp wird wieder aufspielen», zeigte sie sich überzeugt. Hans-Anton Bellwald erinnerte an seine Kindheit und zog die Parallelen zur Aktualität «Wir hatten nicht viel, aber wir hatten immer einander.» Was damals geglitten habe, das gelte heute genauso. «Wo er recht hat, hat er recht», dachten sicher die meisten in der Kirche.

Für den Abschluss waren die Chöre und die Musizierenden verantwortlich. Mit «Luegid vo Bärg und Tal» erklang ein Schweizer Volkslied, das wohl besser als jedes andere zum Abend passte und als fast so etwas wie eine Löttschentaler Hymne angesehen werden kann. Die Emotionen gingen noch einmal hoch – bei den Aufführenden wie bei den Besuchenden und den anwesenden Betroffenen.

LUKAS BUCHER

Für Menschen mit Behinderung

INKLUSION Künftig soll in Luzern eine Behindertensession stattfinden, ähnlich, wie es sie schon auf Bundesebene gab. Das teilt der Regierungsrat in der Antwort auf die Motion von Maria Pilotto (SP) mit.

Der Luzerner Regierungsrat möchte den Aufbau und Betrieb einer kantonalen Behindertensession finanziell unterstützen. Getragen werden soll diese von Behindertenorganisationen. Dies ging aus der veröffentlichten Beantwortung einer Motion hervor. Pro Behindertensession will der Regierungsrat 25'000 Franken aus den Lotteriemitteln sprechen, hiess es weiter. Eine regelmässig stattfindende Behindertensession würde die politische Teilhabe fördern und biete die Chance, Massnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität und Chancengleichheit von Menschen mit Behinderungen umzusetzen. So das Ziel der Motion, die von Maria Pilotto (SP) und Vertreterinnen und Vertretern der Grünen, GLP, SVP und FDP unterzeichnet wurde. Gemäss seiner Beantwortung teilt die Regierung dieses Anliegen. «Die Schaffung einer Behindertensession trägt dazu bei, bestehende strukturelle Barrieren abzubauen und den Weg zu einer inklusiven Gesellschaft weiter zu ebnet», hielt sie in ihrer Antwort fest. Dies entsprechen den Zielen des kantonalen Leitbilds «Leben mit Behinderung» aus dem Jahr 2018. Der Regierungsrat sieht keinen Bedarf einer neuen gesetzlichen Grundlage und beantragt daher, die Motion als Postulat erheblich zu erklären. In einer allfälligen Umsetzung soll sich Luzern an die bestehende kantonale Jugendsession anlehnen. Zudem dienten die 2023 erstmals durchgeführte Behindertensession auf Bundesebene oder die «inklusive Landsgemeinde» im Kanton Zug als Beispiele für eine kantonale Behindertensession. **SDA**

Neuer Podcast von Präsidentinnen

PRÄSIDENTIALJAHR TSCHUOR UND WIDMER STARTEN MIT DEM MOTTO «ZÄMEWACHSE»

Vor zwei Tagen startete das Präsidialjahr von Regierungspräsidentin Michaela Tschuor und Kantonsratspräsidentin Gisela Widmer Reichlin. Die beiden Politikerinnen stellen ihr Präsidialjahr unter das Motto «zämewachse». Unter dem gleichen Titel werden sie einen Podcast lancieren, der einen Blick hinter die Kulissen gewähren wird.

Unter dem gemeinsamen Motto «zämewachse» haben Regierungspräsidentin Michaela Tschuor und Kantonsratspräsidentin Gisela Widmer Reichlin am Dienstag, 1. Juli, das Präsidialjahr 2025/2026 gestartet. Das Motto «zämewachse» steht für den sozialen Zusammenhalt, für Teilhabe, Inklusion, Chancengleichheit sowie eine vielfältige, starke Gesellschaft. Es bedeutet aber auch, zusammen stark und miteinander verbunden zu sein, sich gegenseitig zu unterstützen. Das Motto passt gleichermaßen zu Regierungspräsidentin Michaela Tschuor, Vorsteherin des Gesundheits- und Sozialdepartements, wie zu Kantonsratspräsidentin Gisela Widmer Reichlin. Sie vertritt im Kantonsrat die SP, ist ausgebildete Primar-, Berufs- und Mittelschullehrerin und setzt sich unter anderem für soziale Gerechtigkeit ein.

Für einige Gesellschaft

Die beiden Präsidentinnen setzen mit dem Motto «zämewachse» ein kraftvolles Zeichen: Für eine Gesellschaft, die nicht nur nebeneinander lebt, sondern gemeinsam «zusammen wächst» und zusammenhält. «Unser Ziel ist es, die Luzernerinnen und Luzerner einzubeziehen, mit ihnen in den Dialog zu treten und gemeinsam Impulse für eine offene, faire und zu-



Staatschreiber Vincenz Blaser, Regierungsrat Fabian Peter, Regierungsrat Armin Hartmann, Regierungspräsidentin Michaela Tschuor, Regierungsrat Reto Wyss und Regierungsrätin Ylfete Fanaj (von links) in der Sporthalle des Schweizerischen Paraplegiker-Zentrums.

FOTO PHILIPP SCHMIDLI

kunftsfähige Gesellschaft zu setzen», sagt Regierungspräsidentin Michaela Tschuor. «Ich freue mich auf mein Präsidialjahr und bin dankbar, mich für eine starke, politische Kultur einsetzen zu dürfen. Das Motto 'zämewachse' ist dabei ein Versprechen für ein Miteinander von allen Luzernerinnen und Luzernern auf Augenhöhe.» Mit Überzeugung setze sie sich dafür ein, Barrieren abzubauen, Teilhabe zu fördern und gemeinsam eine offene, solidarische Gesellschaft zu gestalten. Und das gelte für alle Menschen unabhängig von Herkunft, Alter, Geschlecht, allfälliger Behinderung, Religion, sexueller Orientierung oder sozialem Hintergrund. Kantonsratspräsidentin Gisela Widmer Reichlin ergänzte: «Mir ist eine aktiv

gelebte und erlebbare Demokratie wichtig. Gerade mit Blick auf die aktuellen globalen politischen Bewegungen und Verwerfungen wird uns dies deutlich vor Augen geführt. Verlässliche, belastbare und nachvollziehbare demokratische Prinzipien bilden den Boden für ein erspriessliches Zusammenleben. Wenn wir als Gemeinschaft weiter gedeihen möchten, braucht es ein 'zämewachse'. Durch gegenseitigen Respekt und durch konstruktive Zusammenarbeit wachsen wir symbiotisch.» Demokratie lebe von der Mitwirkung und der Möglichkeit der Mitsprache auf allen Ebenen – lokal, regional und national. Während ihres Präsidialjahres möchte Gisela Widmer Reichlin die verschiedensten Formen der Mitwirkung unmittelbar miterle-

ben, vom Gemeinde- und Jugendparlament über Gemeindeversammlungen bis zu Zukunftswerkstätten in allen Wahlkreisen des Kantons.

Neuer Podcast

Mit Blick auf das Präsidialjahr haben die neue Regierungspräsidentin und die Kantonsratspräsidentin einen Podcast lanciert, in dem sie während eines Jahres persönliche Einblicke in ihren politischen Alltag, in ihre Aufgaben und in die Herausforderungen ihrer Ämter vermitteln. Die erste Episode des Podcasts handelt von der Wahl zur neuen Regierungspräsidentin respektive zur neuen Kantonsratspräsidentin. Ebenso geben die beiden Präsidentinnen einen Einblick in ihre bisherigen politischen und beruflichen Laufbahnen. Geplant ist, dass in den weiteren Podcast-Folgen auch Gäste aus Gesellschaft, Politik, Wirtschaft und Sport zu Wort kommen werden, die sonst wenig Resonanz finden. Dieses Jahr soll ein Anstoss sein, als Gesellschaft gemeinsam stärker zu werden – durch Austausch, Beteiligung und gegenseitiges Verständnis. Der Podcast ist unter dem Namen «Präsidialjahr – zämewachse» auf Apple-Podcast, Spotify und Amazon-Podcast verfügbar. **PD**

Das offizielle Foto des Regierungsrates für das Amtsjahr 2025/2026 wurde in der Sporthalle des Schweizer Paraplegiker-Zentrums (SPZ) in Nottwil aufgenommen. Die Wahl des Ortes ist kein Zufall: Die Schweizer Paraplegiker-Stiftung feiert im 2025 ihr 50-jähriges Bestehen. Themen wie Inklusion, Gesundheit, Sport, Innovation und Zusammenhalt sind im SPZ gelebter Alltag. Diese Werte werden auch das Präsidialjahr von Regierungsrätin Michaela Tschuor prägen.